

werden, daß eine compacte Masse daraus entsteht, die jedoch nach einer Richtung viel elastischer als nach der andern ist. Wenn das Tuch appretirt ist, kann es nur der Kenner von dem gewöhnlichen unterscheiden. Da die Fabrikanten desselben das Spinnen und Weben ersparen, so sollten sie doch billigere Waare als nach der alten Methode liefern.

Räthsel.

Heute neu und morgen alt,
Tausendfältig an Gestalt,
Bin ich überall zu finden;
Immer wechselnd wie die Zeit;
Allenthalben nah und weit,
Muß ich kommen und verschwinden.

Alles weiß ich, was geschah,
Sey es ferne oder nah,
Sey es Wahrheit oder Lüge,
Sey's verborgen oder nicht,
Ueber Alles geb' ich Licht,
Schließe Frieden, mache Kriege.

Wo die Göttin Fama thront
Und dem Spiel die Langweil' frohnt,
Hat die Neugier mich gebunden;
Hunderthändig her um sich
Greift sie, hält und wendet mich,
Frägt mich aus nach allen Zungen.

Oft auch werd' ich ein Prophet,
Plaud're aus dem Kabinet,
Bin bald albern und bald weise.
Nach mir sucht jeder Stand,
Kutte, Kittel, Ordensband,
Männer, Weiber, Knaben, Greise.

Auflösung des Räthfels in Nr. 27:
Schleyer.

Seilbrunn.
Frucht-Preise vom 2. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	20	5	48	5	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	13	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	6	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	—	5	18	5	—
„ Haber . . .	3	22	3	16	3	12

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.
Naturalien-Preise vom 6. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	12	—	—	—	—
„ Dinkel alter	7	15	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	5	18	5	12	5	—
„ Roggen . . .	6	56	6	24	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	14	24	—	—	—	—
„ Gersten . . .	5	52	—	—	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	30	3	24	3	19
„ Weichkorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	48	—	40	—	—
„ Ackerbohnen	1	—	—	—	—	—
„ Erbhirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen 6 1/2 Loth.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Rindfleisch	7 kr.
„ Kuhfleisch gemästetes	5 —
„ Kuhfleisch geringeres	3 —
„ Kalbfleisch	7 —
„ Schweinefleisch	8 —
„ Schweinefleisch abgezogen	7 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 2. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	—	1	50	1	46
„ Gemischt	1	4	—	52	—	46
„ Korn	—	49	—	46	—	45
„ Waizen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 kr.
Ein Kreuzer-Weck 6 Loth.



Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waltingen, Weizheim u.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 29.

Dienstag den 12. April

1842.

Geb. Joach. Camerarius 1500. Als Herzog Ulrich nach seiner Wiederherstellung nicht nur der Kirche, sondern auch der Universität eine bessere Gestalt geben wollte, ließ er den gelehrten Cam. nebst andern durch Orphanus nach Tübingen rufen. Er war vom J. 1535—44 daselbst. Er erklärte alte Schriftsteller, bildete den Rdm. Styl, in dem er sehr stark war, und hatte auch sonstigen Einfluß auf die Angelegenheiten der hohen Schule. Die benachbarten Bäder, das St. Blasii- und Witthbad, dienten seinem kranken Fuße, und Hagenau nebst Basel zur Erberkung seiner gelehrten Arbeiten zum Drucke, unter denen die Ausgabe des Phavorinus 1538, die Ausgabe Homers, Theophr., Cicero u. in diesen Zeitpunkt fallen. Bei all' diesen Arbeiten konnte er doch, nebst seinen Reisen in die Bäder, noch nach Worms, Nürnberg und Wittenberg reiten. Vergebens suchte man ihn, als er auf immer nach Leipzig gegangen war, im Jahr 1544 zurück zu rufen.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Carl Gottlob Uebelmesser von hier, Schreiner, wandert aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 9. April 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. Die Ortsvorsteher haben in 8 Tagen zu berichten, wie die Bestimmung der Generalverordnung vom 13. April 1808 Abtheilung C. §. II. Absatz 2. verstanden und angewendet wird, und ob in Wirthschaftsungen der Gebrauch von eisernen, bloß mit Draht umstrickten Laternen ohne Glas vorkommt.
Den 11. April 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. [Eröffnung der Sonntags-Gewerbschule.] Nachdem für unsere Stadt kürzlich neben der lateinischen Schule eine Realschule errichtet worden, wird in Folge höherer Verfügung durch städtischen Beschluß vom 22. vpr. M. für diejenigen Jünglinge, die sich einem Gewerbe widmen, auch eine Sonntags-

Gewerbschule errichtet. Es wird in derselben je in 2 Stunden vor dem Vormittagsgottesdienste (den Winter über in einer Stunde vor —, in der andern Stunde nach demselben) Unterricht in denjenigen Fächern ertheilt, deren Kenntniß einem künftigen Gewerbsmann unentbehrlich ist, namentlich im Rechnen, Zeichnen, praktischer Geometrie, Naturlehre und Chemie, und je wohlthätiger diese Anstalt ist, desto zuverlässiger erwartet man, daß dieselbe große Theilnahme finden wird, so wie auch die betreffenden Väter und Meister ihre Söhne, Lehrlinge und Gesellen zum Besuch dieser Gewerbschule pflichtmäßig anhalten werden. Sie wird nach der bevorstehenden Konfirmation am Sonntag Cantate, den 24. d. M., eröffnet, Morgens 7 Uhr, und diejenigen Jünglinge, die daran Theil nehmen wollen, haben sich bei einem der Unterzeichneten im Laufe dieser oder der nächsten Woche zu melden.
Den 10. April 1842.

Das gemeinschaftliche Amt.
Roser. Ronn.

Bachnang. [Abstreichs-Verhandlung.] Montag den 25. April wird die Gypser-Arbeit für das neue Schulhaus auf dem Rath-

haus in Abstreich gebracht, wozu die Gypsermeister, welche sich über Präditat und Lügigkeit im Gewerbe ausweisen können, Vormittags 10 Uhr eingeladen werden.

Zu gleicher Zeit wird das von der Stadt zu Erweiterung der Straße angekaufte Schuhmacher Sieglersche Haus in der Aspacher Vorstadt auf den Abbruch verkauft, wozu 2 noch sehr brauchbare Defen kommen.

Den 9. April 1842.

Stadtschultheißenamt.
Mönn.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Kronwald Eufheimer Wald, Abtheilung B. bei Greuthof im Lichtenfener Revier, werden von Montag — bis — Freitag, den 11., 12., 13., 14. und 15. April d. J., folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 1 Klafter buchene Scheiter,
- 8 1/2 — — — Prügel,
- 2825 Stüd — — — Wellen,
- 12 1/2 Klafter birchene Scheiter,
- 21 1/2 — — — Prügel,
- 1300 Stüd — — — Wellen,
- 6 1/4 Klafter erlene Scheiter,
- 7 — — — Prügel,
- 1500 Stüd — — — Wellen,
- 105 Klafter aspene Scheiter,
- 40 3/4 — — — Prügel,
- 3575 Stüd — — — Wellen,
- 175 Stüd Abfallwellen,
- 500 — — — Reifstangen.

Diese Verkäufe beginnen je Morgens 9 Uhr auf dem Schlage, wovon die Kaufslustigen mit dem weitem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß nun statt des bisherigen Aufgeldes am Kaufstage der ganze Kaufschilling an die Verkaufscommission entrichtet werden kann, und daß diejenigen, welche diese Baarzahlung leisten, gleich nach dem Verkaufe ihr erkauftes Holz, wenn es die Witterungsverhältnisse erlauben, abführen können.

Diejenigen aber, welche diese Baarzahlung nicht leisten, haben wie bisher das betreffende Aufgeld zu entrichten, und den Bürgschein in gesetzlicher Form an dem von dem K. Kameralamt Weinsberg auf dem Kaufzettel bezeichneten Tage in den Kameralamtsitz einzubringen.

Die Schultheißenämter haben dies ihren Ortsangehörigen bekannt machen zu lassen.

Den 3. April 1842

K. Forstamt.

Forstassistent v. Siegesar.

Bachnang. [Hofguts-Verkauf.] Am nächsten Samstag, Nachmittags 2 Uhr, wird das Hofgütlein des Michael Kienzle, Bauers in Oberschönbthal entweder stückweise oder im Ganzen dahier auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 12. April 1842.

Stadtschultheißenamt.
Mönn.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] In nachbenannten Kronwäldungen des Weissacher Reviers werden an folgenden Tagen nachstehende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- Freitag und Samstag, den 15. und 16. April,
- im Kronwald Dörsenhau bei Waldenweiler,
- 13 Klafter buchene Scheiter,
- 225 Stüd — — — Wellen,
- 205 Klafter tannene Scheiter,
- 14 1/2 — — — Prügel.

Montag den 18. April,

- im Kronwald Thänisklinge bei Dörsen,
- 6 Klafter buchene Scheiter,
- 11 1/2 — — — Prügel,
- 125 Stüd — — — Wellen,
- 51 1/4 Klafter tannene Scheiter,
- 11 1/2 — — — Prügel,
- 1/2 — — — eichene Scheiter,
- 3/4 — — — Prügel.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag, den 20., 21., 22. und 23. April,

- im Kronwald Dörsenhau,
- 189 Stüd tannene Bauholzstämme,
- 187 — — — Sägholzstämme,

Mittwoch und Donnerstag, den 27. und 28. April,

- im Kronwald Büstenberg bei Oberbrüden,
- 1/2 Klafter eichene Werkholzscheiter,
- 11 — — — Brennholzscheiter,
- 4 — — — Prügel,
- 30 Klafter buchene Scheiter,
- 32 — — — Prügel,
- 3000 Stüd — — — Wellen,
- 25 1/4 Klafter erlene Scheiter,
- 1 — — — Prügel,
- 16 — — — Abfallholz.

Diese Verkäufe nehmen je Morgens 8 Uhr ihren Anfang, wovon die Kaufslustigen mit dem weitem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß einer neuern Verordnung zu Folge der ganze Kaufschilling am Kaufstage bei An die Verkaufscommission entrichtet werden kann, daß diejenigen aber, welche diese Baarzahlung leisten, ihr erkauftes Material gleich nach dem Verkauf aus dem

Walde abführen lassen können, wenn es anders die Witterungsverhältnisse erlauben. Die übrigen dagegen, welche diese Baarzahlung nicht leisten, müssen wie bisher das betreffende Aufgeld entrichten und haben ihre in gesetzlicher Form abgetasteten und von den Schultheißenämtern beurkundeten Bürgscheine an dem von dem Kameralamt auf dem Kaufzettel bezeichneten Tage in den Kameralamtsitz Bachnang einzureichen.

Dies haben die Schultheißenämter ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt machen zu lassen.

Den 4. April 1842.

K. Forstamt.

Forstassistent v. Siegesar.

Duppenweiler. [Früchten-Verkauf.] Aus freier Hand werden nach und nach vom hiesigen Rasten

- 100 Scheffel Roggen,
- 160 Scheffel Dinkel,
- 250 Scheffel Haber,
- 30 Scheffel Gersten und
- 12 Scheffel Wicken,

um die mittleren Schrankenpreise verkauft.

Freiherrlich v. Sturmfeder'sche
Rastenverwaltung.

Weiler bei Edwenstein. [Eichenverkauf.] Am Freitag und Samstag, den 15. und 16. April, je Vormittags 9 Uhr, werden von unterzeichneter Stelle am ersten Tage in dem Walde Bernbach, am zweiten Tage in dem Walde Hassich, beide unweit Neuhütten und dem Chausseehaus, 155 Stüd Eichen auf dem Stocke im Aufstreiche verkauft, wovon die Gerberschaft zur Rindenbestellung bei den Eichenkäufern hiemit in Kenntniß gesetzt wird.

Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt.

Edwenstein. [Rinden-Verkauf.] Am 18. April, Morgens 10 Uhr, verkauft die Stadtpflege die Rinden von 100 Stüd stehenden Eichen von verschiedener Größe in dem Stadtwald Horgenberg, in der Nähe des Chausseehäuschens, woselbst sich die Liebhaber einfinden wollen.

Callenberg, Gemeinde Althütte. [Hofguts-Verkauf.] Adam Stoll's Wittwe ist gesonnen, ihr besitzendes Hofgütchen im öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zu verkaufen. Solches besteht in:

- der Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses,
- der Hälfte einer zweibarnigten Scheuer,
- circa 8 Morgen 2 Brtl. Acker,
- 4 Morgen 1/2 Brtl. Wiesen,
- 3 Morgen 1/2 Brtl. Wald.

Solches ist um die Summe von 2000 fl. an-

gekauft, und wird Montag den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Hirsch daselbst in Aufstreich gebracht. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Schultheiß zu Althütte:

Rapp.

Privat-Anzeigen.

Bachnang. Samstag den 16. d. M. Filial-Volkschullehrer-Verein. Einzug des halbjährlichen Betrags der Zeitschrift. Nichterscheinende Mitglieder haben solchen (48 kr.) noch in der nächsten Woche an Schulmeister Ebner in Heutenbach zu senden.

Edwenstein. [Empfehlung.]

Bachnang. Tapeten in schönster und neuester Auswahl empfiehlt zu den Fabrik-Preisen
C. F. Weittinger.

Bachnang. Die Versendung von Bleich-
Gegenständen auf die rühmlichst bekannte

Blaubeurer Bleiche

übernimmt auch dieses Jahr wieder unter Berücksichtigung der schnellsten und besten Beforgung
C. F. Weittinger.

Bachnang. [Bleich-Empfehlung.] Unterzeichneter übernimmt Feinwand, Garn und Faden auf die Heidenheimer Bleiche und sichert reelle Bedienung zu.

Albert Jfenstamm.

Bachnang. [Bleich-Anzeige.] Für den seitherigen Pächter der Heilbronner Bleiche, welcher sich nach Ablauf seiner Pachtzeit ein anderes Lokal verschafft und auf demselben eine neue Bleiche hergestellt hat, übernehme ich wie bisher die Beforgung von Feinwand, Garn und Faden.

Neben sorgfältigster Behandlung der Bleichwaaren kann ich eben so reine, wie nicht bessere Abbleichung und schnelle Beförderung zusichern.

Ferd. Thumm.

Bachnang. Mittwoch den 13. April, Nachmittags 1 Uhr, wird in einem hiesigen Hause alles Eisen aufstreichsweise an den Meistbietenden gegen althalbige Zahlung verkauft. Näheres bei der Redaction.

Bachnang. [Empfehlung.] Ein der Schreiberei befähigter junger Mann empfiehlt den hiesigen Herrn Oberbeamten sowohl, als auch den Herrn Ortsvorstehern und Verwaltungs-Actuären

des Oberamtsbezirks, seine Dienste zu Annahme von Schreibereigeschäften jeder Art, sowie auch einem geehrten Publikum dahier zu Beforgung von Privatschreibereiarbeiten, und verspricht zugleich die schnellste und billigste Bedienung unter Zusicherung der größten Verschwiegenheit.

Das Nähere sagt die Redaction dieses Blatts.

Ba d n a n g. [Zu verpachten.] Den Ertrag des Heu-, Dehmd- und Ackergrases aus ungefähr anderthalb Morgen Garten an der Murr, einem halben Mrg. Bleichwiese neben und einem halben Mrg. ober dem Garten, wünscht auf ein oder mehrere Jahre in Pacht zu geben
Apotheker M a i s c h.

Den 11. April 1842.

Ba d n a n g. [Lehrlings-Gesuch.] Der Unterzeichnete wünscht einen jungen wohlgezogenen Menschen mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre aufzunehmen.

Schuh, Schneidermeister.

Ba d n a n g. [Selb.] 2000 fl. Pflegschaftsgelder werden ganz, oder getrennt, unter billigen Bedingungen gegen Versicherung, in Bälde anzuleihen, oder auch gegen Zinsen umzusetzen gesucht von

Oberamts-Arzt
Dr. Weis.

Ba d n a n g. [Selb.] Der Unterzeichnete hat 1000 fl., wo möglich gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Gerichts-Notar S c h m i d.

Ba d n a n g. [Selb.] 250 fl. Pflegelder werden gegen gesetzliche Sicherheit in einem oder zwei Posten abgegeben bei

Michael Holzwarth, Bäcker.

Kleien- und Delmehl-Verkauf. In der Oberschönthaler Kunst- und Delmühle ist Kleienmehl, die 100 Pfund (7 gehäufte Simri) à fl. 1. 40 kr., sowie Delmehl, die 100 Pfund (4 gehäufte Simri) à fl. 1. 20 kr. zu haben.

Haufen an der Murr, Gemeindeverbands Murrhardt. [Schwer-Verkauf auf den Abbruch.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine, von der Brenner'schen Sattmaste erkaufte, gute dreibarnigte, 34 1/2 Schuh breite und 58 Schuh lange, Scheuer mit einem Stall am Mittwoch den 20. April 1842 auf den Abbruch aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber werden ersucht, sich deshalb an oben gedachtem Tage in seinem Bohnhause einzufinden.

Gottlieb Klenf, Bauer.

Strämpfelbach. [Heu und Dehmd.] Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ungefähr 40 Centner Heu und Dehmd um billigen Preis zu verkaufen.

Den 4. April 1842.

Schultheiß S c h a a d.

Ba d n a n g. [Selb.] 6—700 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit entweder sogleich oder bis Georgii auszuleihen. Näheres bei

der Redaction.

Waldbremd. [Selb.] 50 fl. Pflegelder sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei
Johannes Ackermann.

Die verhängnisvolle Riste.

Novelle von H. Kau.

(Fortsetzung.)

Betty Wallis lief unterdessen, ohne anzuhalten, dem Bristol'schen Weg entlang, unaufhörlich sich und ihren albernen Vorschlag verwünschend; und heiße Thränen rollten über ihre Wangen. Der Gedanke an die entsetzliche Lage ihres Fräuleins brachte sie fast zur Verzweiflung, und sie würde in diesem Augenblick gern ihr eigenes Leben hingegeben haben, wenn sie dadurch Isabelle hätte befreien können. Die Angst ließ sie indessen zu keinem klaren Gedanken kommen, und so rannte sie schluchzend weiter, ohne auf die Vorüberkommenden zu achten. Eine halbe Stunde Weges mochte sie so zurückgelegt haben; schon schwankten ihre müden Kniee, als zwei Reiter mit verhängtem Zügel heransprengten. Es war Fismartyn und sein Reitknecht Dick, welche nach James-Castle eilten. Der Erstere slog rasch an dem weinenden Mädchen vorüber; Dick aber, dessen Herz für weibliche Schönheit so empfänglich war, als das seines Herrn, und der im Vorbeigehen sey es gesagt — ein Auge auf die niedliche Betty geworfen hatte, erkannte dieselbe sogleich. „Herr,“ rief er erstaunt, und hielt sein schäumendes Thier an, „so wahr Gott lebt, hier läuft Betty Wallis, und wenn ich recht sehe, so weint das arme Ding!“ Fismartyn drehte sich schnell um und war ebenfalls sehr überrascht, Isabellens Kammermädchen in größter Verwirrung, weinend und bestaubt auf der Landstraße zu finden. Er sprang ab und kam gerade zu rechter Zeit, um Betty Hilfe bringen zu können, denn Anstrengung, Schreck und Gewissensbisse hatten so mächtig auf sie gewirkt, daß sie einer zweiten Ohnmacht nahe war. Mit Mühe gelang es endlich dem

jungen Manne, die Ursache ihres sonderbaren Zusammentreffens zu erfahren, und Betty erzählte in krausem Durcheinander, von Schluchzen und Ausrufungen unterbrochen, die ganze Geschichte. Kaum hatte sie unter Betheuerungen ihrer Unschuld geendet, als auch Fismartyn wieder zu Pferde saß und ihr zurief: „Ich fliege nach Bristol und bin sicher noch vor Ankunft der Unglücksliste dort!“ — „Zu Pferde, Dick!“ herrschte er dann dem Diener zu, der seine Geliebte ungern in einer so fatalen Lage auf offener Straße zurückließ, „zu Pferde!“ — es gilt Leben oder Tod! — nur zugeritten, und wenn auch die Thiere fallen, — es gilt das Leben meiner göttlichen Isabelle!“ — Die letzten Worte berührten kaum noch Betty's Ohren; eine Staubwolke verbarg die Dahinfliegenden! und sie eilte, um Vieles erleichtert, den Reitenden nach.

Wer hat sich nicht schon ein Mal an dem regen Treiben eines Post- oder Packhofes ergötzt, und mit Vergnügen das Kommen und Gehen so vieler und so verschiedenartiger Menschen beobachtet? — Während hier Thränen des Abschiedes fließen, tönt dort das Freudengeschrei des Wiedersehens; während man auf der einen Seite zankt und flucht, — erzählen sich lachend auf der andern die, nach so langer Zeit sich Wiedergegebenen, ihre Abenteuer. Auf- und abladend rufen die Packer sich zu; — Wagen kommen an und fahren fort; kurz ein buntes Gewimmel, ein lautes Getöse bellustigen Auges und Ohr. In einen solchen Ort, den Packhof zu Bristol, führt uns unsere Erzählung. „No. 108, ein Anker Wein!“ rief der Officiant Strohschneider einem Packer zu, der ihm behilflich war, die Güter des letztgekommenen Wagens nach dem Einschreibebuche zu ordnen. — „Robert Woodbridge, Esquire, London!“ entgegnete Jener, eintönig die Adresse vorlesend. — „109, eine Riste!“ — „Pinsbeck und Compagnie, Minories.“ — „110!“

Hier wurden die Arbeitenden durch Fairfaxens hastiges Eintreten unterbrochen, der mit Sturmschritten auf den Officianten zueilte und ihn fragte, ob der Wagen noch nicht gekommen sey. — „Wagen — welcher Wagen?“ entgegnete ruhig Strohschneider, ohne sein kuppiges Gesicht von dem Buche zu erheben. „110.“ — „James in Bath,“ schallte des Packers Stimme. — „Bester Mann der Wagen!“ fiel Gottfried ungeduldig ein. — „Der Wagen! — wie können wir wissen, was Sie mit: „der Wagen“ meinen? — 111.“ — es kommen hier so viele Wagen an — 111!“ — „W. Dance in Dover.“ — „112!“ — „Feuer und Flammen! Kerls antwortet mir!“ schrie jetzt Gottfried, der die Geduld verloren hatte, und die ihm so kostbaren Minuten

hier in unnötigem Schwägen verfliegen sah; „Ist der Wagen angekommen!“ — Strohschneider sah den Fremden erstaunt an. „Kerls?! — glauben Sie vielleicht, junger Herr, durch solche unhöfliche Sprache Etwas von uns zu erlangen, dann sind Sie sehr irre. No. 112, eine Schachtel Seife.“ — „Madame Molrow hier!“ — „Ich werde Ihre Unhöflichkeit anzeigen“ — entgegnete gereizt Gottfried. — „Gut,“ sagte der Officiant, „gehen Sie nur hin; aber schreiben Sie es sich selbst zu, wenn man Sie über die Frage nach: „dem Wagen“ auslacht; denn hier kommen täglich 42 Wagen an. — 113!“ — Jetzt erst fiel Gottfried auf, daß er seine Frage in der Uebereilung sehr unbestimmt gestellt hatte. Er drückte daher, um seine Unhöflichkeit wieder gut und den Officianten dienstwillig zu machen, demselben eine halbe Krone in die Hand, und sagte: „Ich meine den Wagen, welcher bei James-Castle vorüberkommt.“ — „Ja,“ entgegnete Strohschneider, den Thaler mit zufriedener Miene in die Tasche schiebend, „dort kommen 36 vorüber; aber halt — da Sie jetzt so höflich sind, so wollen wir sehen, ob sich das Ding ausmitteln läßt. Um welche Zeit kam der Wagen dort vorbei?“ — „Um drei Uhr!“ — antwortete Gottfried, den die Ruhe und Gelassenheit des Mannes fast zum Wahnsinn brachten. — „So, — heut ist Donnerstag — also ist es „der Amor.“ — In einer Stunde wird er hier seyn; denn er geht Dienstag und Donnerstag über Eliston.“ — Gottfried war in Verzweiflung. Er schauderte bei dem Gedanken an die Lage seiner gefangenen Geliebten. Was war zu machen? — Er erkundigte sich bei Strohschneider, wo er den Wagen jetzt treffen würde, warf sich in eine Postkutsche und fuhr Eliston zu. Strohschneider und sein Gehilfe aber ließen ihre Arbeit liegen, und gingen, um die empfangene halbe Krone gemüthlich mit einander zu vertrinken.

Unterdessen hatten die beiden Reiter Bristol erreicht und waren in einem nahen Gasthose abgestiegen. Fismartyn, der sich, nach Betty's Erzählung, die Adresse der Riste und die Bemerkung: daß sie auf Verlangen abzuholen sey, wohl gemerkt, schrieb sogleich einige Worte auf ein Papier, und befahl seinem Diener, einen starken Träger aufzusuchen, demselben die nöthige Instruction zu ertheilen, und ihn mit der Anweisung nach dem Packhose zu senden. Dick hatte bald den gewünschten Mann gefunden; es war ein ältlicher, untersehter Schwarzer von St. Domingo, welcher der zu tragenden Last gewachsen schien. Nachdem er denselben unterrichtet, lehrte Dick, um nicht gesehen zu werden, zu seinem Herrn zurück, der Träger aber begab sich nach dem Packhose. Hier war, zum

Kerger Strohschneiders, der sich in dem ruhigen Verzehren seines Frühstücks unangenehm gestört sah, „der Amor“ eine halbe Stunde früher, als gewöhnlich, angekommen, und eben im Abpacken begriffen, als unser Schwarzer eintrat. Er zeigte dem Officianten seine Anweisung vor; die Kiste, welche der Zettel nannte, fand sich, und wurde, da die Fracht im Voraus bezahlt war, dem Träger überlassen, der sie dann auf seine breiten Schultern lud, und sich damit entfernte.

Kaum hatte sich der Schwarze im Gewühle verloren, als Gottfried im Fluge zurückkam. Da er aber den Wagen, der sein Gepäck brachte, noch weit entfernt geglaubt, war er an „dem Amor“ vorbeigefahren, und gewahrte seinen Irrthum erst halbwegs Elfton. Er ließ sogleich, sich und sein Mißgeschick verfluchend, umwenden, und kam gerade an, als der fragliche Wagen abgeladen wurde. „Ich hoffe, Sie haben doch meine Kiste recht vorfichtig herabgenommen!“ rief er dem bekannten Strohschneider zu; „ich habe wenigstens mit großen Buchstaben darauf geschrieben: Mit Sorgfalt — und diese Seite oben.“ — „Was meinen Sie?“ fragte der Angeredete. — „Meine Kiste! o geben Sie mir dieselbe geschwind,“ sagte Gottfried, und sein Herz pochte hörbar. — „Die Adresse!“ rief ärgerlich der Andere. — „Gottfried Fairfax, Demerara.“ — „Auf Verlangen abzuliefern?“ — „Dieselbe.“ — „Wo ist sie; ich habe keinen Augenblick zu verlieren!“ — „Abgeholt,“ entgegnete lakonisch der Officiant, und erteilte rechts und links Befehle. — „Abgeholt?“ wiederholte Gottfried verblüfft, „das ist unmöglich!“ — „Durchaus nicht!“ entgegnete Strohschneider, an den nun die Reihe der Ungeduld kam; „ein kleiner schwarzer Träger hat sie verlangt und erhalten!“ — Mit diesen Worten ging der Redende seinen Geschäften nach und ließ Gottfried vernichtet stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Mißhandlung der Pferde.

„Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehs, nur das Herz des Gottlosen ist grausam.“ Dieses Gebot der heiligen Schrift wird gegen kein Thier mehr übertreten, als gegen das Pferd. Dieses edle, gutmüthige, dem Menschen nützlichste Thier ist wahrscheinlich das unglücklichste auf der Erde; keines wird mit einer so schauerhaften Grausamkeit und keines so entsetzlich lange fort mißhandelt, wie das Pferd. Kaum ist es zwei oder drei Jahre alt, so beginnen seine Qualen, und enden oft nicht früher als nach 10, 15 oder 20 Jahren mit einem

gräßlichen Tode. Bei Tag und bei Nacht, in der grimmigsten Kälte, wie in der unerträglichsten Hitze, von Hunger und Durst gequält, wird das Pferd nur zu oft den unglaublichsten, seine Kräfte weit übersteigenden Anstrengungen unterworfen, und hiefür mit den unbarmherzigsten Mißhandlungen, mit Schlägen und Stößen, häufig sogar auf wunde und eiternde Stellen, belohnt. Kein anderes Thier bringt auch sein Leben so freudelos zu, und kein anderes wird gerade mit zunehmenden Krankheiten, Körpersgebrechen, Alter und Schwäche in so furchtbar steigendem Maasstabe mißhandelt, keines wird so buchstäblich zu Tod geprügelt, und so buchstäblich ausgehungert, wie das Pferd. Dieses Schicksal erwartet die meisten, nachdem sie einige höchstens erträgliche Jahre zugebracht, dann viele und viele Jahre hindurch ihre äußersten Kräfte für den Menschen angewandt haben. Zu Serippen abgemagert, vor Anstrengung und Schwäche kaum mehr zu stehen fähig, oft mit Wunden bedeckt, hinsend, und mit jedem Schritte von den unerträglichsten Schmerzen gefoltert, dabei von ihren Peinigern gerissen, geschlagen und gestoßen, so wandern die meisten ihrer letzten Bestimmung entgegen. O, dünkte mancher Wohlhabende an dieses schreckliche Ende, das sein treues, ihm anhängliches, ihn liebendes Pferd einst erwartet, dünkte er daran, wenn er es nach Jahre langen Diensten um eine geringfügige Summe jenem furchtbaren Schicksale überliefert! Denket ja hieran, ihr Wohlhabenden, und überhaupt denket Alle hieran, in deren Gewalt es nur einigermaßen liegt, dieses Schicksal der armen Thiere zu mildern! Wachtet über eure Diensthöfen, ihr Pferdebesitzer, duldet jene Niederträchtigkeit nicht länger, und übet sie nicht selbst des erbärmlichen Gewinnes oder Verdienstes wegen, der aus einem so elenden Thiere noch herausgepreßt werden kann! Denket an euer eigenes Ende ihr Alle, die ihr kein Mitleid fählet, und vielleicht über diese Aufforderung lachtet, denket an die im Eingang erwähnte Stelle in der heil. Schrift, und hütet euch, daß euch nicht einst auf einem martervollen Kranken- und Todesbette eine innere Stimme zurufet: „Das und noch mehr haben wir an den vom Schöpfer unserer Obhut überlassenen, durch uns aber dem unbeschreiblichsten Elende überlieferten Pferden verschuldet!“

Lohn eines Thierquälers.

Eine in das Bereich der Thierquälerei gehörende Begebenheit ergabte vor einigen Tagen auf dem Valentinsplatz in Merseburg eine zahlreiche Gruppe eben Vorübergehender. Einem rohen Fuhrknecht,

einem noch jungen Burschen, glitt eines seiner Pferde aus und fiel nieder, worauf Peitschengeknall und Schläge, zuletzt mit dem Peitschenstock, vergebens applicirt wurden, das Pferd zum Wiederaufstehen zu vermögen. Schick erhob sich ein allgemeines Murren, als ein vierschrittiger Quartiermann herantrat, und sich vom Peiniger die Peitsche erbat, mit dem Versprechen, dieselbe erfolgreicher wie er anzuwenden. Kaum aber war diese in des Quartiermanns Händen, als er den nicht wenig erschrockenen Burschen jämmerlich damit zerbläute, und am Schluß die Bemerkung hinzufügte: „Sieh, nun weißt du, wie das schmeckt; jetzt will ich dir Dummkopf zeigen, warum das Pferd nicht aufsteht;“ — er löste nun einen Strang und das unschuldige Thier sprang im Augenblick rasch auf die Beine. Alle Umstehende lohnten die Execution mit ihrem ganzen Beifall. Der Breitschultrige ging zufrieden von dannen.

Mannichfaltigkeiten.

— Briefe aus Schlessen vom Ende März rühmen, daß die Wintersaaten vortrefflich stehen und eine reiche und frühe Erndte versprechen. Auch der Reys verspricht reichen Ertrag und der Klee grünt außs freudigste. Wolle ist dort etwas gesiegen.

— Der Bauer hat immer seine Noth. Ist der Reys theuer, so hat er gewöhnlich keinen erbaut. Feuer stehen die Saaten gut, aber die alten Del-Preise weichen.

— Aus dem Königreich Hanover, und besonders aus dem Fürstenthum Osnabrück schicken sich große Züge zur Auswanderung nach Amerika an. In einem einzigen Dorfe sind 8 Bauernhöfe zum Verkauf ausgeboten. Dergleichen wurden einem adeligen Gutsbesitzer 28 solcher Höfe zum Kauf angeboten. Bisher hatten sich nur junge unverheirathete Leute dahin auf den Weg gemacht, jetzt verlassen ganze Familien ihre Heimath, um im Lande der Freiheit ihr Glück zu machen.

— Der Pabst steht zu Gevatter bei der Königin von Portugal, die von einem Prinzen entbunden wurde und läßt sich durch seinen Nuntius vertreten, weil das schlimme Wetter und das Podagra ihm nicht erlauben, selbst sich einzustellen.

— Der Tod hat in diesem Winter in London eine neue Firma gefunden, gegen welche die Medicin mit ihren Recepten nichts vermag. In einer Schilderung der Hungersnoth und des Elends der arbeitenden Classen, die eben keine Arbeit haben,

heißt es: und täglich wiederholen sich bei Leichen-Beschauungen die Verdicts der Geschwornen: „an Entblösung gestorben.“ Da ist's bei uns doch besser, an dieser Krankheit sterben nur Ballbamen in der Stadt.

— Auf dem sog. Oftermarke wurden in Paris in drei Tagen 40,000 Schinken, 1 Million Kilogr. eingefalzenes Fleisch und über 500,000 Brat- und andere Würste verkauft.

— Die englische Zeitung „Herald“ vom 19. März erzählt folgenden tragischen Vorfall. Ein Herr John Martin besuchte vor wenigen Tagen mit einigen seiner Freunde die Menagerie zu Mid-lent Fair in Straffordshire. Der Wärter warnte sie, den Käfigen der Bestien nicht zu nahe zu treten; indes Herr Martin achtete darauf nicht, sondern steckte seine Hand in den Käfig des Tigers und streichelte die ausgestreckte Läge des Thiers, das in seiner ganzen Länge dalag. Kaum aber hatte er dies gethan, so stürzte die Tigerin in voller Wuth hervor, packte seinen Arm mit ihren Zähnen und begann ihn zu zerfleischen. Vergebens versuchte der Unglückliche denselben zurückzuziehen. Die Wärter waren gezwungen, glühendes Eisen in den Rachen des Thiers zu stoßen, ehe dies seine Beute losließ. Außerdem, daß der Arm von den Zähnen des Thiers fürchterlich zerfleischt war, war er auch aus den Schulterhöhlen gerissen worden, so daß der herbeigerufene Arzt die Amputation für nothwendig erklärte. Herr Martin befindet sich in einem überaus lebensgefährlichen Zustande.

— Ein geistreicher Kopf nennt den „Kagenjammer“ die „zerknirschte Keue des Magens, welche sich in salzigen Thränen Luft macht.“

— Mann und Weib sind Eins, sagt freilich das Sprüchwort; aber gewöhnlich sind Mann und Weib Zehn; das Weib ist Eins und der Mann die Null dabei.

— In Paris hat man jetzt eine hohe Schule für Bierbrauer errichtet, wobei eigene Professoren der Chemie und Botanik angestellt sind. Der Unterricht dauert ein Jahr, und alsdann wird den Schülern, ohne allen weitem Unterschied, in einem besondern Diplom bezeugt, daß sie theoretisch und praktisch Bier brauen und trinken können. — In Württemberg würde wohl eine solche Schule überflüssig seyn, weil es an guten Bierbrauerrien ohnehin nicht fehlt, und das Trinken lernt sich von selbst.

E i n h e i m i s c h e s.

— Die Bauten zur Befestigung Ulms sollen, sobald die nöthige Zufuhr von Materialien beendet seyn wird, beginnen. Die zum Inspections-

diens des Festungsbaues gewählten Offiziere werden sich bereits in den nächsten Tagen nach Ulm begeben. Als Festungsbaudirectoren sind der königl. preussische Oberstlieutenant v. Prittwitz, der Erbauer der Festung Posen, und der königl. bayerische Major v. Herwegen, welcher bei der Befestigung von Ingolstadt mitwirkte, ernannt.

— Glaubwürdigen Nachrichten zu Folge, soll nach dem Antrage der damit beauftragten Techniker, der Stuttgarter Bahnhof der projectirten württembergischen Eisenbahn in die Nähe der Thier-Arzneischule zu stehen kommen, und die Bahn von dort aus zwischen Berg und Gaisburg sich auf der einen Seite nach Ludwigsburg, auf der andern nach Eslingen hinziehen.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hummelweiler, D. Craillsheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 4. April 1842.
K. ev. Consistorium. Wohl.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Königsbronn, D. Heidenheim, womit neben freier Wohnung ein Gehalt von 472 fl., so wie diejenigen um die erledigte Schulmeistersstelle in Iselshausen, D. Nagold, womit neben freier Wohnung ein auf 250 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium zu melden.
Den 5. April 1842.
K. ev. Consistorium. Wohl.

Murrhardt. Da die in No. 12 dieses Blattes in meinem Namen von einem Andern, dem werthen Publikum zwar nicht genannten, aber mir doch sehr bekannten Individuum, als mir unversehens zurückgegebenen, zum Ausleihen angekündigten 1850 fl. mir bis jetzt, vielleicht zu seinem Vergerniß, noch nicht eingehändigt worden sind, ich aber zu Bestreitung des Rauffchillings von demjenigen Gebäude, welches er gerne in andere Hände gewünscht hätte, über solche noch ungefähr 1500 fl. bedarf, so will ich denselben hiermit ersucht haben, mir, da er so bereitwillig ist, für Andere, auch ohne ihr Verlangen, zu handeln, bei Auffuchung dieses neuen Anlehens, da er es selbst zu machen sich gegenwärtig nicht in dem Falle befinden dürfte, hülfreiche Hand zu leisten.
Den 11. April 1842.

E. J. Frisäus.

Auflösung des Räthfels in Nr. 28: Zeitung.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 7. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	15	13	9	12	48
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	30	5	40	5	15
„ Roggen . .	6	56	6	31	6	—
„ Gemischtes .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	5	52	5	6	4	48
„ Haber alter	—	—	—	—	—	—
„ Haber neuer	3	30	3	25	3	20
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	1	12	1	4	1	—
„ Linsen . .	1	12	1	4	1	—
„ Weiskorn . .	1	4	1	—	—	45
„ Ackerbohnen.	—	52	—	45	—	40
„ Bienen . .	—	40	—	56	—	30
„ Erbbirnen .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod	24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wägen	7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	7 kr.
„ Rindfleisch	7 —
„ Kuhfleisch	—
„ Kalbfleisch	7 —
„ Schweinefleisch	8 —
„ Hammelfleisch	—
„ Schaffleisch	—

Seilbronn.

Frucht-Preise vom 6. April 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . .	13	15	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	26	5	42	4	54
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht	10	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	13	—	12	22	12	—
„ Korn . . .	6	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	5	42	5	23	5	12
„ Haber . . .	3	20	3	13	3	7

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 30. Freitag den 13. April 1842.

+ Graf Heinrich von Mompelgard 1519. Heinrich, ein Sohn Ulrichs des Vielgeliebten, zeugte zwei Söhne, Ulrich und Georg. Da Ulrichs Stamm mit seinem Entel erlosch, folgte Georgs Sohn, Friedrich, der Vater des jetzigen Hauses. Er hat also das bloß physische Verdienst, seine Familie fortgepflanzt zu haben. Doch erhdht es sich durch den Umstand, daß ohne ihn wahrscheinlich Oesterreich im Jahr 1593 das Land erhalten hätte. Ungeachtet er mit zunehmenden Jahren blödsinnig wurde, urtheilte er, als sein Sohn Ulrich so schnell gegen Keutlingen aufbrach, doch ganz wahr: „Er wird zum Lande hinausziehen!“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Elementarschule.] Da mit Georgii d. J. ein neuer Jahreskursus für den Unterricht in der für die lateinische und Realschule bestehenden Elementarschule dabier beginnt, so haben sich die Aeltern oder Pfleger derjenigen Kinder, deren Aufnahme in diese Elementarschule gewünscht wird, bei der unterzeichneten Stelle noch in dieser Woche, oder Anfangs der nächsten Woche zu melden.
Den 13. April 1842.

K. Stadtpfarramt.
Moser.

Badnang. [Schafweide-Verleihung auf Ungeheuerhof betreffend.] Die Verpachtung des herrschaftlichen Antheils vom Uebertriebsrecht auf Ungeheuerhof kam nicht zu Stande. Damit jedoch die Besitzer dieses Hofes solches nicht unbefugt und alleinig zu ihrem Nutzen ausüben können, wird andurch öffentlich bekannt gemacht, daß sie von nun an je nur mit 200 Stück Hausfahren dürfen, und nicht mehr mit 800 Stück, und sogar auf ihrer eigenen Markung.
Die sämtlichen betreffenden Ortsvorsteher werden andurch hievon mit dem in Kenntniß ge-

setzt, daß sie jede weitere Beweidungsweise sogleich abzurügen haben, weshalb besonders den Feldschützen die gehörige Aufsicht aufzutragen ist.

Das K. Kameralamt ist von jedem Uebertretungsfalle sogleich in Kenntniß zu setzen, während es dafür sorgen wird, daß nicht mehr als 200 Stück Schaf auf dem Hof laufen dürfen, so lange keine Verpachtung von diesem Uebertriebs-Rechte statt findet.

Sollte noch irgend Jemand hiezu Lust haben, so kann jeder Zeit hierüber hier ein Vertrag abgeschlossen werden. Es werden für die Weidberechtigung von 600 Stück nur 300 fl. verlangt.

Der große Schafstall auf Ungeheuerhof kann hiebei auch willkürlich benützt werden.
Den 14. April 1842.

K. Kameralamt.

Ungeheuerhof. [Verpachtung des Zehntens und Fünfstels.] Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der Zehnt-Ertrag im Ganzen und der vom Fünfstel auf Ungeheuerhof und den dazu gehörenden auswärtigen liegenden Aekern um 80 fl. 24 kr. an Geld,
— 100 Scheffel — Dinkel,
— 90 — — Haber,
auf 6 oder 9 Jahre in Pacht gegeben werden.